

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 14 (1916)
Heft: 1

Artikel: Die Hilariusverehrung
Autor: Stückelberg, E. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-62323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inwieweit diese Nachrichten zuverlässig sind, wage ich nicht zu entscheiden. Die Nachricht über den «Salar», also eine Salade oder Schallern genannte Helmform, des Herzogs Leopold scheint zweifelhaft. Da das Kloster Rüti damals unter österreichischer Oberhoheit stand, konnte ein Helm des Herzogs nicht wohl dort als Beutestück aufbewahrt werden, zudem waren in jener Zeit die Schallern noch nicht üblich.

Weitere Reliquien Leopolds werden vom Luzernischen Ratsschreiber Rennward Cysat aufgeführt bei Anlass der Schilderung eines Brandes des Klosters Neukirch, 1575. Da sei unter anderem zugrunde gegangen «des zu Sempach gebliebenen Herzogs goldener Wappenrock, der zu einem Messgewand in die Kirche verehrt worden».

Auch Leu¹⁾ berichtet bei «Neukirch», «. . . auch (ist) A. 1386 des zu Sempach erschlagenen Herzog Leopolds von Oesterreich Wappen-Rok dahin zu einem Altar Tuch verehret worden». Das Kloster kam 1575 durch schwere Feuersbrunst in Abgang.

Die Geschichte der Herkunft dieses Panzerhemds beruht also nicht auf einer Küsterlegende und Zeughaustradition, wie bei so vielen alten Waffen, welche allen möglichen berühmten Persönlichkeiten zugesprochen wurden, darin waren hauptsächlich das 17. und 18. Jahrhundert stark, sondern auf einer Familientradition. Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts befand sich das Rüstungsstück im Besitz der Familie Feer, seine vorherigen Geschicke sind uns leider unbekannt. Es ist sehr gut möglich, dass das Stück, gemäss der Tradition, vom Stand Luzern irgend einem verdienstvollen Mitglied dieser Familie als Andenken an die Taten der Vorfahren in der Schlacht von Sempach geschenkt wurde. Die Schutzwaffe stammt ohne Zweifel aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts und gehörte sowohl ihrer feinen Arbeit wie hervorragenden Ausstattung nach jedenfalls einer bedeutenden Persönlichkeit, wenn nicht dem Herzog, was der Überlieferung nach höchst wahrscheinlich ist, so sicher einem seiner Anführer.

Ed. A. Gessler-Zürich.

Die Hilariusverehrung.

Zahlreiche Apostel, Missionare und Kirchenfürsten des Früh- und Hochmittelalters verbreiten die Verehrung eines speziellen Heiligen; ihrem Beispiel folgen später ganze Nationen, Landschaften, Ordensgesellschaften.

¹⁾ Schweitzer. Lexikon. XIV. Teil. S. 114. Zürich 1758.

In unsere Gegenden wurde die Heiligenverehrung besonders aus dem Westen eingeführt; es sind also hauptsächlich fränkische Patrocinien die bei uns Eingang finden. Unter diesen ragt hervor S. Martin, dem zahlreiche Gotteshäuser geweiht worden sind.

Ebenfalls zahlreich sind die Gotteshäuser, die einem andern fränkischen Bischof, S. Hilarius von Poitiers¹⁾ geweiht sind. Dieser war ein Zeitgenosse und Lehrer S. Martins.

So wenig aber die verschiedenen Martinskirchen auf einen einzigen Gründer zurückgehen, ebensowenig brauchen die Hilariuskirchen als Gründungen eines einzelnen Missionärs betrachtet zu werden. Sie sind vielmehr gleich ersteren, Spuren der fränkischen Mission in unsern Landen. Wie S. Gall Desideriusreliquien mit sich führte, so hat S. Fridolin Hilariusheiligtum in seiner Capse getragen; deshalb dürfen ebensowenig alle Desideriuskirchen auf S. Gall, wie die Hilariuskirchen auf S. Fridolin zurückgeführt werden. Und auch in den Fällen, wo Desiderius und Gallusheiligtum vereint erscheint oder Hilarius und Fridolin ein Paar bilden, im Reliquienschatz oder im Patronat, darf nicht mehr gefolgert werden, als dass Beziehungen zu S. Gallen oder zu Säckingen existiert haben. Aus den Hilarius- und Fridolinsheiligtümern aber ein Itinerar für den irischen Missionär herstellen wollen, halten wir für ebenso unzulässig, wie die Tendenz eines Heiligen persönliche Anwesenheit überall da zu sehen, wo ein Heiligtum seines Namens stand oder steht. Ich erinnere an die Legenden und Traditionen, welche z. B. Felix und Regula in Glarus, da wo ihre Kirche steht, wohnen lassen, S. Martin zu Schwyz, S. Sigisbert zu Schattdorf, S. Columban zu Spiez predigen lassen; das ist Volks- und Gelehrtenphantasie.

In Gebieten mit germanischem Idiom wird aus Hilar die Form Heller,²⁾ in denen romanischer Zunge konnte Glari oder Clari entstehen.³⁾

E. A. S.

¹⁾ Unrichtigerweise von Höfler (Janus, Amsterdam) 1902. IV.—VI. Lief. (Heilbrote p. 9) als Bischof von Arles bezeichnet; dieser Letztere lebte im V., unser Hilarius im IV. Jahrhundert. Der Festtag des Arelatensers fällt in den Mai, der des Pictavensers in den Januar.

²⁾ Vgl. die S. Gallerreliquienrolle in der Verf. Gesch. der Reliquien, II. p. 167, der Bischof von Padua S. Hilarius heisst S. Elero, Stadler, II. p. 727.

³⁾ Vgl. den S. Hilarius Ep. vom 16. März, dessen Name von Stadler, II. p. 722, Helarus und Clarius angegeben wird.